



Die historische Kacheltöpferei - ein technisches Denkmal in Waren (Müritz)



1905 wurde die Kacheltöpferei zusammen mit dem Wohnhaus in der jetzigen Goethestraße 38 errichtet. Bauherr war der aus Angermünde stammende Töpfermeister Ernst Julius Kalg, der sich 1869 in Waren niedergelassen hat.

Es war die Zeit, in der sich das Profil des Töpferhandwerks deutlich veränderte. Die Herstellung von Geschirr und Gefäßen trat hinter den Bau von Öfen zurück. Die Stadt Waren erlebte einen wirtschaftlichen Aufschwung, von dem auch der Töpfermeister Ernst Julius Kalg profitierte. Für zahlreiche neue Häuser in der Stadt und der Umgebung wurden Ofenkacheln benötigt, die hier geformt und gebrannt wurden.



Die Kacheltöpferei um 1920



Töpfermeister Ernst Julius Kalg und Ehefrau Sophie

Das Werkstattgebäude zeigt bis heute die für kleine Betriebe typische Architektur eines Produktions- bzw. Wirtschaftsgebäudes der Jahrhundertwende. Bauform und Bauweise sind ein heute nur noch vereinzelt anzutreffendes und in Mecklenburg einmaliges Beispiel für einen zweckgebundenen Bau, der mit einem sparsamen Materialeinsatz errichtet wurde.

Der Brennofen – das Herzstück des Betriebes – befand sich im Erdgeschoss des Produktionsgebäudes. Die Decke über dem Erdgeschoss wölbt sich in Form „preußischer Kappen“ zwischen Eisenträgern und erhielt so die erforderliche Tragfähigkeit für die darüber befindliche Werkstatt.



Das Gebäude vor der Sanierung im Jahr 2000

Nach dem Tod von Ernst Julius Kalg übernahm 1919 sein Sohn Felix Kalg den Betrieb. 1927 wurde in dem bis dahin als Brennholzlagerplatz genutzten Anbau links neben dem Ofengebäude eine Tischlerwerkstatt eingerichtet. Sechs Jahre später ließ Felix Kalg das Gebäude zu einer Wohnung mit drei Zimmern, einer Küche sowie Bad und Spülklosett umbauen, die er selbst bezog.

Bis etwa 1937 wurden in der Kacheltöpferei noch Ofenkacheln geformt und gebrannt. Später ersetzte die maschinelle Produktion der Kacheln das alte Handwerk.



Schaudepot

Ab Mitte der sechziger Jahre dienten die Gebäude der ehemaligen Kacheltöpferei als Lagerraum und Garage, unter anderem für die Warener Süßmosterei von Erich Klein und die Konsum-Genossenschaft.

Nach 1990 kämpften der Warener Keramikünstler Franz-Ulrich Poppe und die Vereinigung Denkmalpflege e.V. für den Erhalt der historischen Häuser in der Altstadt. Auch der Erhalt der Kacheltöpferei als technisches Denkmal und heutiges Museum ist Franz-Ulrich Poppe zu verdanken.

Im Jahr 2000 kaufte die Stadt Waren (Müritz) die ehemalige Produktionsstätte an. Durch ein Projekt des Warener Museums- und Geschichtsvereins als Förderverein des Stadtgeschichtlichen Museums konnte die Kacheltöpferei saniert werden. Von den ursprünglichen Gebäudebestandteilen blieben der Brennofen und der Schornstein für die Holzfeuerung, der Tonkeller, ein einfacher Seilaufzug, Arbeitsräume, der Formenboden sowie ein „Plumpsklo“ für die ehemals Beschäftigten auf dem Hof erhalten. Ein zwischenzeitlich eingebautes Garagentor wurde bei der Sanierung rückgebaut und die Fassade im originalen Zustand wiederhergestellt. Verändert bzw. nicht mehr vorhanden sind das ehemalige Kachelager, der Holzschauer und die Stallungen für die Pferde – die fertiggestellten Kacheln wurden mit Pferdefuhrwerken zu den Bauorten der Öfen transportiert.

Seit 2002 kann hier eine kleine, aber sehenswerte Ausstellung zur Geschichte der Töpferei und des Kachelofens besichtigt werden. Mehrere als Schauöfen nachgebaute Kachelöfen aus der Sammlung von Franz-Ulrich Poppe und des Stadtmuseums können bewundert werden. Darunter befinden sich unter anderem der als „Urmodell“ geltende Schüssel- oder Topfkachelofen und ein aufwendig gestalteter Fayence-Ofen mit aufgemalten Jagdmotiven. Weiterhin umfasst die Sammlung eine Vielzahl von Kacheln und Ofenzubehör aus mehreren Jahrhunderten sowie Formen für Restaurationsarbeiten.

Hier finden Sie die Öffnungszeiten der Kacheltöpferei:
www.waren-tourismus.de/stadtmuseum



Sammlung verschiedener Schauöfen von 1700 bis 1990

Quelle: Stadtgeschichtliches Museum Waren (Müritz)